

Dir sei Lob und Preis, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Predigt zum Fest Erntedank 2022
1 Tim. 6, 6 - 11. 17 - 19/ Mt 6, 24 - 34

Jedes Jahr werden in den verschiedensten Kirchen Erntedankaltäre aufgebaut. Denn wir müssen eines lernen – die Haltung der Dankbarkeit. Wir haben – wie wir es im Brief des Apostels Paulus an Timotheus gehört haben – nichts in diese Welt hineingebracht. Daran zu denken, das ist nicht nur heute vor dem aufgebauten Erntedankaltar am Erntedankfest wichtig. Danken, das muss unser ganzes Leben, unsere innere Einstellung bestimmen.

In diesem Jahr aber muss noch eine andere Frage wichtig sein. Was ist eigentlich wirklich wichtig, damit unser Leben gelingt, damit unser Leben glücklich wird? Paulus fordert uns in seinem Brief auf, genügsam zu sein. Nahrung und Kleidung sollen uns genügen. Viele plagen Sorgen wegen der höheren Energiepreise. Der Klimawandel ist stets in aller Munde. Wie wird es weitergehen? Die Wirtschaft machte sich große Sorgen.

Paulus schreibt eindeutig. Der Reichtum ist ziemlich unsicher. Reichtum kann Neid hervorbringen. Leider sehen wir gerade an diesem schrecklichen Krieg in der Ukraine, welche Folgen die Habsucht und die Machtgier haben können.

Paulus zeigt uns auch, was unser Leben wertvoll macht. Er weist Timotheus an, nach Gerechtigkeit zu streben. Das kann bedeuten, die Mitmenschen fair zu beurteilen, nicht nach Ansehen der Person. Es kann auch bedeuten, die Güter gerecht zu verteilen, so dass jeder Mensch das bekommt, was er zum Leben braucht, danach zu trachten, dass die Chancen gleich verteilt sind.

Dann nennt Paulus die Frömmigkeit. Frömmigkeit habe ich schon angesprochen. Sie bedeutet, sich Gott zu verdanken. Sie bedeutet auch, das ganze Vertrauen wieder mehr auf Gott zu setzen. Wenn Jesus sagt: Ihr seid mehr wert als die Vögel, die

nicht säen und nicht ernten, die keine Vorräte sammeln, wenn Jesus sagt, Gott wird euch viel prächtiger kleiden als das Gras, und wenn Jesus sagt, Gott weiß, dass ihr zu essen und zu trinken braucht, dann zeigt Jesus, wie wertvoll wir vor Gott sind, wie sehr Gott für uns sorgt, wie wertvoll wir vor Gott sind. Es ist wichtig, dass wir auf seine Liebe antworten, dass wir seine Gebote halten.

Keiner von uns möchte, dass wir in Not und Elend leben. Die Nöte der Mitmenschen in den armen Ländern müssen uns immer betroffen machen. Sie müssen uns dazu führen, nach Wegen zu suchen, das Leid zu lindern. Vielleicht aber lernen wir eines wieder neu: Zufrieden zu werden, mit dem, was wir brauchen, zufrieden zu sein mit dem, was uns Gott schenkt. Ein Erntedankaltar kann uns das zeigen.

Es gibt eine Geschichte, die uns das ein wenig klar machen kann. Sie handelt vom hinduistischen Gott Vishnu und einem seiner Anhänger. Vishnu war genervt vom ständigen Bitten des Anhängers. Er beschloss, seinem Anhänger drei Wünsche zu gewähren. Der Anhänger wünschte sich als erstes, dass seine Frau starb, um eine bessere Frau zu bekommen. Vishnu gewährte ihm die Bitte. Auf der Beerdigung jedoch kamen viele Freunde, welche die guten Eigenschaften seiner Frau nannten. Der Anhänger merkte, wie blind er für das gewesen war, was seine Frau ihm schenkte. Darum bat er den Gott Vishnu, seine Frau wieder lebendig zu machen. Nun hatte er noch eine Bitte frei. Lange überlegte er, was er sich als Drittes wünschen sollte. Viele fragte er um Rat. Unsterblichkeit vielleicht? Was nutzt Unsterblichkeit, wenn ein Mensch krank ist. Gesundheit? Was nutzt diese, wenn man kein Geld hat. Geld? Was bringt denn Geld, wenn man einsam ist und keine Freunde hat. So ging er zu Vishnu und bat ihn: Bitte, rate mir, um was ich bitten soll!“ Vishnu antwortete: „Bitte darum, zufrieden zu sein, was immer das Leben dir auch bringen mag.“ Was brauchen wir wirklich? Stellen wir uns diese Frage heute vor diesem Erntedankaltar. Amen.